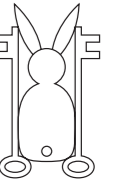


Lindendom



(...) Wir folgen jetzt dem Wege vom Tempel hinab über den Gutshof durch das große Haus in den Garten zwischen prachtvollen Blumen und reichen Obstbäumen, dem Gewächshause vorbei, durch die hohe Lindenlaube am Bach, wo der Besitzer schon seit längerer Zeit die Anlage eines vollstimmigen Glockenspiels, welches durch das Wasser getrieben würde, vorbereitet hat — bis wir an die Gitterthür des Gartens gelangen, (...)

(Karl Witte, 1824 in: Zichtau oder die altmärkische Schweiz)

Die **über 200 Jahre alten Sommerlinden** sind vermutlich im Zuge der Park- und Landschaftsgestaltung durch den früheren Besitzer des Gutes Zichtau, Johann Christian Solbrig (1778-1850), Anfang des 19. Jh. angepflanzt worden. Sie bilden, wie bei Witte 1824 beschrieben, mit ihrem Kronendach eine natürliche Laube – eine Art Dom, aus dem man vom Park in die freie Landschaft hinaus- bzw. in den Park hineintritt.

Die vier mächtigen, mehrstämmigen Bäume mit Stammumfängen von 2,1 m bis 2,9 m sind als **Naturdenkmal** ausgewiesen.



Lindendom, 2011

Die Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*), auch Großblättrige Linde, gehört zu den einheimischen Gehölzen in der Gattung der Linden, Familie der Malvengewächse. Sie blüht im Juni und ist damit die am frühesten blühende aller Lindenarten. Ihr Blütenduft lockt viele Bienen an und ist besonders gegen Abend intensiv. Die Fruchtstände werden vom Wind verbreitet, hängen aber an den kahlen Bäumen oft noch bis zum Spätwinter. Im Gegensatz zur Winterlinde sind die Blattoberseite und der Blattstiel bei der Sommerlinde behaart.



Hochzeit am Lindendom, 2013 (Foto Gut Zichtau)

Die Linde ist der **bedeutendste Baum unserer Kulturgeschichte**. Schon die Germanen weihten ihn ihrer höchsten Göttin Freia. Im Schatten der Dorflinde wurde gefeiert, getanzt, geheiratet, aber auch Gericht gehalten. Im deutschen Volksliedgut, wie z. B. „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum (...)“ (nach der Melodie



Panorama Lindendom 2013 (Foto Falk Paetsch)



aus: Deutschlands Flora in Abbildungen, 1796

von Franz Schubert), in Sagen und Legenden, ist der Baum von Bedeutung. Das weiche, linde (daher wohl der Name), dennoch feste Holz wird bis heute in der Bildhauerei und bei der Spielzeugherstellung verwendet. Und ein Lindenblütentee sorgt bei grippalen Infekten durch seine schweißtreibende Wirkung für „Linderung“.